

# Vorwort

Bei den vorliegenden Stationsarbeiten handelt es sich um eine Arbeitsform, bei der unterschiedliche Lernvoraussetzungen, unterschiedliche Zugänge und Betrachtungsweisen und unterschiedliche Lern- und Arbeitstempi der Schüler<sup>1</sup> Berücksichtigung finden. Die Grundidee ist, den Schülern einzelne Arbeitsstationen anzubieten, an denen sie gleichzeitig selbstständig arbeiten können. Die Reihenfolge des Bearbeitens der einzelnen Stationen ist dabei in der Regel ebenso frei wählbar wie das Arbeitstempo und meist auch die Sozialform – die Schüler können einzeln, gemeinsam mit einem Partner oder in der Gruppe arbeiten.

Innerhalb einer Stationsarbeit kann die Lehrkraft auch Stationen als Wahlstationen und als Pflichtstationen deklarieren (siehe beiliegender Laufzettel). Diese Zuteilung liegt im Ermessen der Lehrkraft. Aufgrund der individuellen Lernvoraussetzungen wurde bewusst auf eine Vorgabe verzichtet. Als dominierende Unterrichtsprinzipien sind bei allen Stationen die Schülerorientierung und Handlungsorientierung aufzuführen. Schülerorientierung bedeutet, dass der Lehrer in den Hintergrund tritt und nicht mehr im Mittelpunkt der Interaktion steht. Er wird zum Beobachter, Berater und Moderator. Seine Aufgabe ist nicht das Strukturieren und Darbieten des Lerngegenstandes in kleinsten Schritten, sondern durch die vorbereiteten Stationen eine Lernatmosphäre darzubieten, in der die Schüler sich Unterrichtsinhalte eigenständig erarbeiten bzw. Lerninhalte festigen und vertiefen können. Handlungsorientierung bedeutet, dass das angebotene Material und die Arbeitsaufträge für sich selbst sprechen. Der Unterrichtsgegenstand und die zu gewinnenden Erkenntnisse werden nicht durch den Lehrer dargeboten, sondern durch die Auseinandersetzung mit dem Material und die eigene Tätigkeit gewonnen und begriffen.

Ziel dieses Bandes ist es, Materialien zur Verfügung zu stellen, die an die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler anknüpfen. Jeder einzelne erhält seinen eigenen Zugang zum inhaltlichen Lernstoff. Die einzelnen Stationen ermöglichen das Lernen mit allen Sinnen bzw. nach den verschiedenen Eingangskanälen. Dabei werden sowohl visuelle (sehorientierte), als auch haptische (fühlorientierte) und auch intellektuelle Lerntypen angesprochen. An dieser Stelle werden auch gleichermaßen die Bruner'schen Repräsentationsebenen (enaktiv bzw. handelnd, ikonisch bzw. visuell und symbolisch) miteinbezogen. Aus Ergebnissen der Wissenschaft ist bekannt: Je mehr Eingangskanäle angesprochen werden, umso besser und langfristiger wird Wissen gespeichert und damit umso fester verankert. Das vorliegende Arbeitsheft unterstützt in diesem Zusammenhang das Erinnerungsvermögen, das nicht nur an Einzelheiten, an Begriffe und Zahlen geknüpft ist, sondern häufig auch an die Lernsituation.

Folgende Inhalte werden innerhalb der verschiedenen Stationen behandelt:

- Renaissance
- Barock
- Aufklärung/Sturm und Drang
- Weimarer Klassik
- Romantik
- Vormärz/Biedermeier

<sup>1</sup> Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler immer auch die Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich bei Lehrer und Lehrerin etc.

## Die romantisierte Welt 1



An der Schwelle zum 19. Jahrhundert entstand eine literarische Strömung, die sich von der strengen Form der Klassik löste und sich von der tristen Alltagswelt abwandte. Der Fortschritt in Wissenschaft und Technik sowie die Industrialisierung weckten bei vielen Menschen zunehmend das Gefühl der Entfremdung. Das Leben verlor seine Poesie. Diesem Zustand versuchte die **Romantik** (ca. 1795–1840) entgegenzuwirken. Die romantische Literatur verstand sich als **progressive Universalpoesie**<sup>1</sup>, die alle getrennten literarischen Gattungen vereinigen, Literatur und Philosophie zusammenführen und schließlich Leben und Gesellschaft poetischer machen wollte.

<sup>1</sup> *progressiv*: (stufenweise) fortschreitend, sich entwickelnd; *universal*: allgemein, gesamt, die ganze Welt umfassend



Lies dir den folgenden Auszug aus „Fragmente über Poesie“ von Novalis (Friedrich von Hardenberg, 1772–1801) genau durch und beantworte anschließend die Fragen.

## Auszug aus Novalis: „Fragmente über Poesie“ (1798–1800)

Unser Alltagsleben besteht aus lauter erhaltenden, immer wiederkehrenden Verrichtungen. Dieser Zirkel von Gewohnheiten ist nur Mittel zu einem Hauptmittel, unserm irdischen Dasein überhaupt, das aus mannigfaltigen Arten zu existieren gemischt ist.

Philister<sup>1</sup> leben nur ein Alltagsleben. [...] Sie tun das alles, um des irdischen Lebens willen; [...] Poesie  
5 mischen sie nur zur Notdurft unter, weil sie nun einmal an eine gewisse Unterbrechung ihres täglichen Laufs gewöhnt sind. In der Regel erfolgt diese Unterbrechung alle sieben Tage, [...] Sonntags ruht die Arbeit, sie leben ein bisschen besser als gewöhnlich und dieser Sonntagsrausch endet sich mit einem etwas tiefern Schläfe als sonst; [...] aber auch ihr Vergnügen verarbeiten sie, wie alles, mühsam und förmlich. [...]

10 Das Individuum lebt im Ganzen und das Ganze im Individuum. Durch Poesie entsteht die höchste Sympathie und Koaktivität, die innigste Gemeinschaft des Endlichen und Unendlichen. [...] Die Welt muss romantisiert werden. So findet man den ursprünglichen Sinn wieder. [...] Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es –

15 [...] Die Poesie ist das echt absolut Reelle. Dies ist der Kern meiner Philosophie. Je poetischer, je wahrer. [...]

Der Dichter betet den Zufall an. [...] Erzählungen, ohne Zusammenhang, jedoch mit Assoziation, wie Träume, Gedichte – bloß wohlklingend und voll schöner Worte – aber auch ohne allen Sinn und Zusammenhang – höchstens einzelne Strophen verständlich – sie müssen wie lauter Bruchstücke aus  
20 den verschiedenartigsten Dingen sein. [...]

Die Darstellung des Gemüts muss wie die Darstellung der Natur selbsttätig, eigentümlich allgemein, verknüpfend und schöpferisch sein. Nicht wie es ist, sondern wie es sein könnte, und sein muss. Die Kunst, auf eine angenehme Art zu befremden, einen Gegenstand fremd zu machen und doch bekannt und anziehend, das ist die romantische Poetik. [...] Der Sinn für Poesie hat viel mit dem Sinn für  
25 Mystizismus<sup>2</sup> gemein. Er ist der Sinn für das Eigentümliche, Personelle, Unbekannte, Geheimnisvolle, zu Offenbarende, das Notwendigzufällige. Er stellt das Undarstellbare dar. Er sieht das Unsichtbare, fühlt das Unfühlbare etc. [...] Der Dichter ordnet, vereinigt, wählt, erfindet – und es ist ihm selbst ungreiflich, warum gerade so und nicht anders. Worin eigentlich das Wesen der Poesie bestehe, lässt sich schlechthin nicht bestimmen. Es ist unendlich zusammengesetzt und doch einfach. Schön,  
30 romantisch, harmonisch sind nur Teilausdrücke des Poetischen.

<sup>1</sup> Die Romantiker gebrauchten den Begriff *Philister* als Spottnamen für engstirnige, besonders auch im Hinblick auf die Kunst, wenig aufgeschlossene Menschen (auch: Spießbürger).

<sup>2</sup> *Mystizismus*: Wunderglaube; schwärmerische, rational nicht begründete Einstellung

## Die blaue Blume – das Motiv der Sehnsucht 2

### Aufgabe 2

Welche Stimmung kommt in dem Gedicht „Die blaue Blume“ zum Ausdruck? Welche Motive und Metaphern verwendet Joseph Freiherr von Eichendorff?

Stimmung: \_\_\_\_\_

Motive/Metaphern: \_\_\_\_\_

### Aufgabe 3

Die blaue Blume ist ein Sinnbild für die Sehnsucht – sie steht stellvertretend für das, wonach man sich sehnt. Im Gedicht Eichendorffs steht die blaue Blume für „gutes Glück“ (Vers 4). Was könnte „gutes Glück“ bedeuten? Erstelle eine Mindmap.



gutes Glück

### Aufgabe 4

Wie lassen sich die folgenden Verse aus Eichendorffs Gedicht in Bezug auf das romantische Motiv der Sehnsucht deuten? Schreibe deine Gedanken um das Zitat herum.

„Ich suche die blaue Blume, ich suche und finde sie nie, [...]“

**Volks- und Kunstmärchen 4**

**Aufgabe 3**

Beantworte die folgenden Fragen zu den Merkmalen von Volks- und Kunstmärchen.

	<b>Volksmärchen</b> („Die Sterntaler“)	<b>Kunstmärchen</b> („Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern“)
Ist die Urheberschaft des Märchens eindeutig?	<input type="checkbox"/> Ja, es wird ein Autor benannt. <input type="checkbox"/> Nein, es wird kein Autor angegeben.	<input type="checkbox"/> Ja, es wird ein Autor benannt. <input type="checkbox"/> Nein, es wird kein Autor angegeben.
Wird die Handlung in Ort und Zeit eingeordnet?	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ungenau <input type="checkbox"/> Eindeutig	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ungenau <input type="checkbox"/> Eindeutig
Beschreibe die Sprache.		
Wie lässt sich die Hauptfigur beschreiben?	<input type="checkbox"/> lebensnah <input type="checkbox"/> eindimensional Begründung:	<input type="checkbox"/> lebensnah <input type="checkbox"/> eindimensional Begründung:
Gibt es ein Happy End?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Welchen Platz nimmt die Magie/das Wunderbare in der Handlung und innerhalb der beschriebenen Welt ein?	Das Wunderbare wirkt wie <input type="checkbox"/> ein Teil der erzählten Welt. <input type="checkbox"/> ein Einbruch in die Realität. Begründung:	Das Wunderbare wirkt wie <input type="checkbox"/> ein Teil der erzählten Welt. <input type="checkbox"/> ein Einbruch in die Realität. Begründung:
Beide Märchen behandeln das gleiche Thema: Kinderarmut. Verfolgen die Autoren/Herausgeber aber auch die gleiche Absicht?		

## Die Fantastische Literatur 3

### Aufgabe 1

Viele literarische Figuren der Romantik sind Außenseiter.

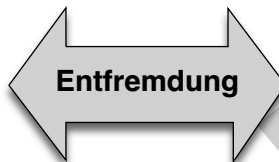
Skizziere im folgenden Schaubild Nathanaels Entgrenzung bzw. Entfremdung. Beschreibe in Stichworten, wie sich der Blick Nathanaels auf Olympia von dem der Gesellschaft unterscheidet (Text 1). Wie reagiert die Gesellschaft auf den Betrug (Text 2)?

**Nathanael sieht in Olympia:**

„Spiegel seiner Selbst“

**Die Gesellschaft sieht in Olympia:**

Automat (zuerst nur Verdacht)



Entdeckung  
des  
Betrugs

Entdeckung  
des  
Betrugs

**Reaktion Nathanaels:**

Verlust seiner Selbst (Identität) und  
Verlust des Glaubens an die eigene  
Wahrnehmungsfähigkeit → Wahnsinn

**Reaktion der Gesellschaft:**

### Aufgabe 2

Wie stellt E. T. A. Hoffmann den romantischen Menschen, hier in Gestalt Nathanaels, und die romantische Sichtweise generell dar? Schreibe deine Antwort auf ein Extrablatt.

### Aufgabe 3

Mit welchen Ängsten der modernen, vernunftorientierten Gesellschaft spielt der Romantiker E. T. A. Hoffmann? Verbirgt sich hier auch Kritik am aufgeklärten Bürgertum? Notiere deine Überlegungen auf einem Extrablatt.